



Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Raumentwicklung
Entfelderstr. 22
5001 Aarau

Bözberg, 20. Januar 2017

Mitwirkungsverfahren: Aufnahme der Deponien des Typs A (Deponien für unverschmutztes Aushubmaterial) "Buech" in Herznach als Festsetzung, "Breiti" in Hornussen als Zwischenergebnis, "Förlig" in Bözen als Vororientierung und "Hersberg" in Wegenstetten als Vororientierung (Kapitel A 2.1, Beschlüsse 2.1 und 3.1): Stellungnahme Jurapark Aargau (JPA)

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne nehmen wir im Rahmen des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens die Gelegenheit wahr zur Stellungnahme zu den geplanten Standorten für Deponien für sauberes Aushubmaterial im Oberen Fricktal. Im Folgenden finden Sie unsere Ausführungen zu den Deponiestandorten Herznach, Bözen und Wegenstetten, die sich alle im Perimeter des Juraparks Aargau (JPA) befinden.

Ausgangslage, Grundhaltung JPA

Bei den geplanten Deponien für sauberes Aushubmaterial handelt es sich um raumrelevante Vorhaben, welche die Landschaft und Lebensqualität im Jurapark Aargau nachhaltig verändern und beeinträchtigen. Die Gemeinden haben sich mit der Unterzeichnung des Parkvertrags dazu verpflichtet, *die hohen Kultur- und Naturwerte zu bewahren und zu entwickeln*. Dieser Sachverhalt wurde bei der Planung nicht berücksichtigt.

Laut Art. 23 g Abs 2 NHG *ist ferner die Qualität von Natur und Landschaft in einem Regionalen Naturpark zu erhalten und aufzuwerten*. Im Planungsbericht ist beim jeweiligen Standort erwähnt, dass sich die geplante Fläche im Jurapark Aargau befindet. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit diesem Sachverhalt und entsprechende Aussagen, inwiefern dem obengenannten Art. 23 g NHG bei der Standortevaluation Rechnung getragen wurde, fehlen vollumfänglich. Der JPA wurde im Vorfeld auch nicht einbezogen. Kurzum: Dass sich die Gebiete in einem regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung befinden, spielte eine untergeordnete bis keine Rolle im Evaluationsverfahren. Dies ist aus Sicht des JPA ein grosses Manko. Die lokale Bevölkerung hat 2010 für die Mitgliedschaft ihrer

Gemeinde beim Park gestimmt, weil sie Natur und Landschaft Sorge tragen wollen. Dies manifestiert sich nun im lokalen Widerstand, der das Unverständnis über die Planung zu den Deponiestandorten sowie die Sorge um die Lebensqualität im eigenen Dorf und Umgebung widerspiegelt. Abgesehen von Entschädigungszahlungen an die Gemeinde und die betroffenen Grundeigentümer profitiert die lokale Wirtschaft in keiner Art und Weise von den Deponien, im Gegenteil, für die Region überwiegen die Nachteile. Die finanziellen Vorteile resultieren in erster Linie für die auswärtigen Deponiebetreiber. Dieses Ungleichgewicht ist aus unserer Sicht problematisch und in Frage zu stellen.

Der JPA beurteilt die detaillierten Vorhaben in der Folge vor allem aus Sicht von Natur und Landschaft sowie Auswirkungen auf die Lebensqualität (Mehrverkehr, Lärm).

Anträge

Auf die Aufnahme der Standorte Buech, Herznach als Festsetzung, Förlig" in Bözen sowie "Hersberg" in Wegenstetten als Vororientierung im Richtplan für Deponien für sauberes Aushubmaterial ist zu verzichten.

Begründung

Allgemeines

Ein regionaler Bedarfsnachweis sowie eine regional abgestützte Standortevaluation sind gemäss Planungsbericht Grundvoraussetzung für die Ausscheidung eines neuen Deponiestandorts. Gemäss Statistik des Kantons übertreffen die Importe von Kies und Aushubmaterial von ausserhalb des Fricktals und vom nahen Ausland jedoch den effektiven Anfall von Aushub im oberen Fricktal. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts ist nicht von einer Fehlkapazität von 1,35 m³ pro Einwohner auszugehen (laut Planer und Betriebsfirmen), sondern von einer Überkapazität von 0,47 m³. Der notwendige Bedarfsnachweis basiert demzufolge auf irreführenden Zahlen und ist unzureichend. Die grösste Sorge des JPA hinsichtlich der Deponieplanung basiert auf dem Umstand, dass diese insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen (zu Gunsten der Deponiebetreiber) erfolgt ist und das öffentliche Interesse (Erhalt von Umwelt, Natur und Landschaft) weniger gewichtet wurde. Der Jurapark Aargau ist das grösste intakte Naherholungsgebiet zwischen Zürich und Basel und ein attraktiver Lebensraum für die Wohnbevölkerung.

Aus Sicht JPA kann es daher nicht sein, dass aus rein wirtschaftlichen Gründen Landschaften neu modelliert und unzählige Lastwagenfahrten in Kauf genommen werden. Das Evaluationsverfahren müsste vor diesem Hintergrund neu aufgeleitet und eine Neubeurteilung vorgenommen werden.

Standort Buech, Herznach

Der geplante Perimeter für die Deponie liegt unmittelbar am Siedlungsrand. Angesichts des erwarteten Mehrverkehrs von ca. 100 Lastwagen pro Tag ist diese Nähe problematisch und mindert die Wohnattraktivität und Lebensqualität. Der Hinweis im Planungsbericht, die Verkehrszunahme sei geringfügig, ist auch mit Blick auf die Zusatzbelastung der Zufahrtsstrassen durch die Anrainergemeinden beschönigend.

Das Gebiet Buech wird grösstenteils landwirtschaftlich genutzt. Einige Hecken und verschiedene Brachstreifen bilden wichtige Bindeglieder zwischen den umliegenden Naturschutzgebieten an den Südhängen.

Das Gebiet ist als Erholungsraum von Bedeutung: Der Eisenweg führt dem Startlebach entlang und ist häufig von Ausflüglern begangen, Angebote wie Schlaf im Stroh befinden sich unweit der geplanten Deponie. Angesichts der Auswirkungen auf Natur, Umwelt, Landschaft und Erholungsraum ist dieses Vorhaben mit zahlreichen, schwer lösbaren Konflikten verbunden.

Standort Förlig, Bözen

Der Standort liegt abseits der Hauptstrasse. Ab Frick sind Hornussen, Bözen und Effingen auf der Kantonsstrasse von grossem Mehrverkehr betroffen. Für die Erschliessung kommt nur ein neuer Zugang über die Bahnhofstrasse in Effingen in Frage. Der bestehende naturbelassene Feldweg muss demzufolge für zwei sich kreuzende Lastwagen als kantonsstrassen-ähnliche Zufahrt ausgebaut werden. Als Naherholungs- und Wandergebiet wäre das Gebiet Waltern-Brüel entlang dem Sisslebach in Zukunft nicht mehr sicher begehbar.

Verkehr: 100 – 180 Hin- und Rückfahrten pro Tag sind erforderlich, um den Aushub zu deponieren. Damit einhergehen eine Zunahme der Lärmbelastung und des Sicherheitsrisikos für die Anwohner und andere Verkehrsteilnehmer, was die Lebensqualität und Wohnattraktivität schmälert.

Der Antrag des Gemeinderats Bözen (aus: Information Deponiestandorte Fricktal) für einen Autobahn-Vollanschluss in Effingen zur Reduktion des Mehrverkehrs in Bözen und den Anrainergemeinden erfüllt den JPA mit Sorge. Die Umsetzung dieses Ansinnens würde den Parkzielen diametral entgegenlaufen und wäre eine gravierende Folge der geplanten Deponie für sauberen Aushub.

Landschaft: Die vorgesehene Deponie liegt auf der Südseite eines natürlich gewachsenen sanft abfallenden breiten Tals. Mit der Aufschüttung wird nicht eine bestehende Senke aufgefüllt, sondern ein 15 bis 20 Meter hoher Hügel in der offenen Landschaft aufgeschichtet. Die freie Sicht auf Bözen und Richtung Zeihen wird verdeckt.

Entgegen den Angaben im Projektbeschrieb ist die Deponie nicht nur von einzelnen Höfen, sondern vom Dorf Bözen und von allen auch nur leicht erhöhten Orten aus sämtlichen Richtungen im vollen Umfang während 15 bis 20 Jahren einsehbar.

Standort Hersberg, Wegenstetten

Der vorgesehene Deponiestandort liegt im Bereich einer kantonalen Landschaftsschutzzone und an der Grenze zu einer regionalen Ausbreitungsachse für Wildtiere zum Tafeljura um Wittnau, der als geomorphologisches Inventar von nationaler Bedeutung sowie Naturschutzgebiet von lokaler und kantonaler Bedeutung eingetragen ist. Ferner werden ein Trockenstandort mit Magerwiesen und eine isolierte Waldfläche tangiert.

Die Planung einer Deponie in einem derart sensiblen Gebiet ist aus Sicht JPA nicht verantwortbar.

Besten Dank für die Berücksichtigung unserer Anliegen und freundliche Grüsse

JURAPARK AARGAU



Thomas Vetter, Präsident



Christine Neff, Geschäftsleiterin